



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
102 (1892)**

271 (3.10.1892)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-53489](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-53489)

General-Anzeiger



In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2429.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.
Die Reklam-Zeile 60 Pfg.
Einzelnummern 3 Pfg.
Doppelnummern 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(102. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Nr. 271. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Montag, 3. Oktober 1892.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Oktober.

Wie auch der „Strßb. Post“ gemeldet wird, soll am 9. Oktober der engere Ausschuß der national-liberalen Partei in Karlsruhe eine Sitzung abhalten, worauf dann wohl ein Erwachen der Agitationsbewegung auch von Seiten der Partei in den einzelnen Bezirken zu gewärtigen ist. Die Bezirksorganisation der Partei ist vorhanden, aber sie muß auch in Bewegung gesetzt werden, denn die Gegner sind ganz außerordentlich rührig. Es kann dies von allen Gegenparteien gleichmäßig gesagt werden; in vorderster Reihe aber steht augenblicklich vielleicht die freisinnig-demokratische Partei nach erfolgter Begründung ihres neuen Wochenblattes. Im Tone des Angriffs weit überboten wird freilich dies Wochenblatt von einem Leitartikel in der demokratischen Presse, der von einem der jüngsten Abgeordneten herrührt und an dem Liberalismus kein gutes Haar läßt. Nach diesem Charakteristiker hat sich in der national-liberalen Partei die politische Grundlosigkeit zur höchsten Vollendung entwickelt. Es wird der Partei fast alles vorgeworfen, mit Ausnahme etwa von Landesverrat. Hätte der Verfasser, wie gereifere Männer, die Zeit unmittelbar vor und nach der Begründung des Reiches denkend miterleben können, so wäre ihm eine solche Darstellung kaum möglich. In der Tat hat auch Vernichtungspfeile für das Centrum, dessen Männern im Reichstag er auf den Kopf zusagt, daß sie ihre Versprechungen gegenüber den Demokraten in Baden aus Anlaß des Wahlsamstages von 1890 nicht gehalten und sich im Handumdrehen in eine Regierungspartei verwandelt haben, bekanntlich die größte Versunkenheit, die es in waschechten demokratischen Augen geben kann. Im übrigen wird es nicht lange währen, bis die demokratisch-freisinnige Partei an ihren clericalen Freunden in Baden zwar nicht die gleiche, aber doch eine ähnliche Wendung erlebt, wie dies im Reich schon geschehen ist. Schon jetzt dämmert wohl den Führern eine Ahnung davon auf.

Die Führer der sozialdemokratischen Partei suchen den gegen sie von den „Unabhängigen“ erhobenen Vorwurf, daß sie von den Arbeitergroßen ein bequemes, thatenloses Leben führen, dadurch abzuschwächen, daß sie seit einiger Zeit die Agitation durch Wandervorträge im großen Stil betreiben. In der vordersten Reihe dieser Wandervorträge befinden sich Vollmar, Bebel und Liebknecht, und es sind namentlich die von letzterem auf dem Sozialistenkongreß in Marseille gehaltenen Reden, welche, wie die „Bad. Korr.“ bemerkt, wegen ihres harten an den Landesverrat streifenden Inhalts, im Reich Aufsehen und Versehen erregen. Und doch ist dasjenige, was Liebknecht in Marseille bezüglich der Auffassung der sozialdemokratischen Partei über den Krieg von 1870 und die Wiedergewinnung der Reichsländer gesagt hat, stets die Grundlage der Auslandspolitik der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gewesen und nur der sorglosen Kurzsichtigkeit unserer bürgerlichen Kreise im Hinblick auf die Erkenntnis der eigentlichen Ziele der sozialdemokratischen Partei ist es zu danken, daß Liebknechts Erklärungen vielfach als etwas Neues, Unerhörtes betrachtet werden. Mit derselben Offenheit hat am 26. Februar 1890 während des Antikarlist-Wahlkampfs der Abgeordnete Bebel im Saale des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. die sofortige Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich empfohlen. Haben doch auch dieselben Herren Bebel und Liebknecht 1870 im Parlament gegen die Bewilligung der Mittel zur Kriegsführung Verwahrung eingelegt und nach dem Siege von Sedan gegen die Fortsetzung des Krieges protestiert. Man erinnere sich doch weiter an die Verherrlichung der Kommune durch Bebel, welcher seine Partei mit derselben für solidarisch erklärte. An Protesten gegen die Annexion der Reichsländer ließ es Herr Bebel im Reichstage auch nicht fehlen, und es waren die Wortführer der deutschen Sozialdemokratie, welche dem 1884 in Roubaix verammelten Kongreß französischer Arbeiter in einer Adresse die Worte zuriefen: „Ja wir sind Brüder, wie es zunächst noch im deutschen Reichstage unser Genosse Liebknecht betonte. ... Das französische Proletariat hat im Jahre 1871 einer barbarischen Politik ein Ziel setzen wollen und zum Zeichen dessen die Vendôme-Säule umgestürzt. Seit überzeugt, daß auch die deutschen Vendôme-Säulen fallen werden!“ In derselben Wahlbewegung hat ein deutscher sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter am deutschen Rhein die Worte ausgesprochen:

„Die französischen Arbeiter sind unsere Brüder, der deutsche Bourgeois unser Feind!“ Gewiß können Liebknechts Marxischer Aeußerungen diejenigen nicht in Erstaunen setzen, welche die Entwicklung und die Endziele der deutschen Sozialdemokratie kennen; bedauerlich ist nur, daß so Wenige sie wirklich kennen. Dem Volke muß über das Wesen der Sozialdemokratie Klarheit geschaffen werden; das kann aber nicht erfolgreich geschehen, wenn die taktischen Interessen kleinlicher Fraktionspolitik vielfach höher bewertet werden, als die Erkenntnis der Nothwendigkeit eines alle bürgerlichen Parteien umfassenden gemeinsamen Vorgehens gegen die sozialdemokratischen Agitatoren und ihre Lehren.

Wie die „Süddeutsche Tabakzeitung“ jetzt erfährt, beruft Caprivi mehrere Mitglieder der 1878er Tabaksteuer-Enquätecommission nach Berlin ein. Beabsichtigt ist die Erhöhung des Tabakzolles von 85 auf 115 M., sowie die Contingentirung des inländischen Tabakbaues. Hamburger Firmen sollen sich bereits gegen dieses Project ausgesprochen haben. — Die Erörterungen zwischen dem Staatssecretär des Reichs-Schatzamts und den süddeutschen Finanzministern sollen zu der Einsicht geführt haben, daß eine sehr erhebliche Steigerung der Matrikularbeiträge für das nächste Rechnungsjahr unabweisbar wird, auch dann, wenn es sich nicht um Erhöhung des Ausgabe-Stats durch neue dauernde Bedürfnisse handeln sollte. Es soll dabei hauptsächlich zu einem Nachweis gekommen sein, daß sehr gewichtige Einnahmequellen, wie Tabak, Salzsteuer, Verbrauchsabgabe von Zucker, Waischottsteuer und Branntweinmaterialsteuer einen erheblichen Rückgang erfahren haben, der in etwas allerding durch den Mehrertrag der Ribbensteuer ausgeglichen wird. Man hatte auf einen langsam wachsenden Ertrag dieser Steuereinnahmen gerechnet; da derselbe nun nicht eingetreten ist, muß selbstverständlich an eine Erhöhung der Matrikularbeiträge gedacht werden. Die Absicht, solche Erhöhungen zu vermeiden, liegt dem Bedürfnis, die eigenen Einnahmen zu erhöhen, zu Grunde und hat also auch den Kernpunkt der Verhandlungen des Staatssecretärs v. Walpahn in München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt gebildet.

Wie es heißt, beabsichtigt der Kaiser selbst die bevorstehende Reichstags-Session zu eröffnen, um die große Bedeutung derselben zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstag wird diesmal auch wieder eine Präsidienwahl vorzunehmen haben, was ihm durch die wiederholten Verzagungen in den beiden letzten Jahren erspart geblieben ist. An der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums ist indessen kaum zu zweifeln.

In Karlsruhe hat Liebknecht in einer großen Versammlung gesprochen. Es wird unsere Leser interessieren, den Gedankengang des Redners zu vernehmen, umso mehr, als die soz. Führer jetzt Baden bereisen und der Gedankengang so ziemlich bei allen derselbe ist. Wir folgen dem Berichte des „Schw. Merk.“ und geben nur das Wesentliche.

Staatssozialismus sei ein Unding. Der heutige Klassenstaat könne keinen Sozialismus treiben, ohne sich selbst aufzugeben. Kaiser Wilhelm II. habe einen Anlauf genommen, sich von der Vertretung der Interessen des Kapitals frei zu machen und die Interessen der Ausgebeuteten zu vertreten. Er habe sich jedoch wieder fügen müssen. Was man jetzt als Staatssozialismus bezeichne, das sei eigentlich Staatskapitalismus. Die Ausbeutung in den Staatsbetrieben sei ebenso groß, wie in den Privatbetrieben; namentlich in den Eisenbahnwerkstätten des Staates sei sie zu Hause. (Beifall.) Hieran reihte sich eine merkwürdige Schilderung der Nachtseite, die aus dem Wirtschaftsbetrieb des Staates hervorgehe. Jetzt könne der Arbeiter eine ihm mißliebige Privatwerkstätte mit einer anderen vertauschen, wenn aber der Staat der einzige Arbeitgeber wäre, könne man dies nicht mehr. Die politische Abhängigkeit werde alsdann der wirtschaftlichen nachfolgen. Hat der Redner wohl diese Argumente Herrn Eugen Richter entlehnt, der sie auf den sozialdemokratischen Zukunftskongreß angewandt? Was den Anarchismus betreffe, so sei dieser in seiner wissenschaftlichen Form zuerst in den 30er Jahren von Stirner aufgestellt worden. Er stelle den Willen des Individuums schrankenlos über alles, aber damit löse man die menschliche Gesellschaft auf, welche nur durch Vereinigung bestehen könne; ein Individuum habe so viel Recht als das andere. Gesetze und Ordnungen müßten immer bestehen. Die zweite Gestalt des Anarchismus sei diejenige Proudhons, eines Franzosen (1844). Dieser könne als die kleinbürgerliche, reaktionäre bezeichnet werden, die nur den Interessen der bestehenden Gesellschaft dienlich sei. Die 3. Form, die des Russen Bakunin, sei sehr bärbeißig aus, da sie die Anwendung der Gewalt fordere, sei aber gar nichts werth, wie ihre Mißfolge in Spanien 1875 beweisen; dort seien die anarchoischen Juntas der verschiedenen Städte mit allen peronigen Regierungsstellen einzeln niedergeworfen worden weil sie, nicht anarchoisch, sich nicht zu vereinigen vermochten. Von da an wurde der Anarchismus ein Schreck-

bild für die Bourgeoisie; Kavauchol und die praktischen Anarchisten dieser Gruppe, welche die Feier des 1. Mai „verboden“ seien bei den Arbeitern Frankreichs so verhaßt gewesen, daß sie gelyncht worden wären, wenn man sie erwischt hätte. Zuletzt kamen die Berliner Anarchisten an die Reihe, die mit sehr kräftigen Ausdrücken abgethan wurden. Sie wurden nicht gerade als Polizeispitzel bezeichnet, aber es fielen doch Fledern auf ihr Vorleben. Wenn man diese Leute näher ansieht, so gebe es bei Jedem dunkle Punkte. Das charakteristische Schlagwort dieser Gruppe sei die Verwerfung des Parlamentarismus und die Propaganda der That. Demgegenüber hob Liebknecht hervor, wie schon die Betheiligung an den Wahlen agitatorisch wirke und das politische Leben des Volk erziehen helfe. Die kleinen Urfantome der Schweiz, die nicht mehr Bürger besäßen, als in diesem Saale Platz haben, könnten alle Angelegenheiten direkt, ohne Volksvertretung erledigen; aber wie man denn ein ganzes Volk von 50 Mill. versammeln wolle? Man müsse es im Saale machen, wie man es auch bei den Parteikongressen längst gemacht habe, daß man nämlich Abgeordnete wähle und diese beschließen lasse. Allerdings sei der heutige Parlamentarismus keine richtige Vertretung des Volkes. Die belagerte Klasse, welche kaum $\frac{1}{10}$ der Bevölkerung ausmache, verfüge im Reichstag über $\frac{1}{10}$ der Stimmen, die Sozialdemokraten besitzen nur $\frac{1}{100}$. Dieses rühre daher, daß sehr viele Wähler in Abhängigkeit von der herrschenden Klasse stehen. Mit den paar Großkapitalisten und Großindustriellen werde man leicht fertig werden; das größte Hindernis gegen die Verwirklichung des Sozialismus seien die kleinen selbstständigen Besitzer, Bauern und Handwerker. Diese seien die fanatischen Verteidiger des Eigenthums. Der Kapitalismus zerlöse sich aber selbst, indem die Großen die Mittlere und Kleinen vernichten. Dieser Proceß habe die 7 Millionen Bauern Frankreichs schon auf etwa 200,000 vermindert, die noch etwas haben, alle übrigen seien verschuldete Sklaven des Kapitals und auch bei uns gehe die Vernichtung des Bauernstandes ihren Gang, ebenso die des Kleingewerbes. Liebknecht berechnete, daß bei den nächsten Wahlen die Stimmen der deutschen Sozialisten von 1, 2, Millionen auf 2, 3, Millionen anwachsen, besonders auch infolge der neuen Militärverträge. Es sei nicht undenkbar, daß die proletarische Gesellschaft noch und nach ohne jedes Blutvergießen in die neuen Verhältnisse hineinwache. Den Schluß bildete eine Lobpreisung des echten Sozialismus. Derselbe wolle nicht das Eigenthum abschaffen, sondern im Gegentheil, dasselbe denen erhalten, welche das Eigenthum hervorbringen, den Arbeitern. Er wolle keine Anarchie, sondern im Gegentheil, er wolle die jegige wirtschaftliche Anarchie mit ihrer Ueberproduktion, ihren Krisen, ihrer Arbeitslosigkeit beseitigen. Eugen Richter habe den Zukunftsstaat als ein Buchhaus geschildert; Richter wisse nicht, daß die meisten Arbeiter jetzt schon wie in einem Buchhaus leben und es für sie nicht schlimmer werden kann. (Beifall.) Ebenso wolle der Sozialismus nicht die Ehe abschaffen, diese sei schon abgeschafft, denn die Prostitution sei von den jetzigen Zuständen unzertrennlich. (Beifall.) Redner pries den gesunden Instinkt der Franzosen, welche in der ersten Revolution und unter der Kommune das Eigenthum schützten, um nicht die Revolution zu besiedeln. Interessant war das Geständnis Liebknechts; nach den Attentaten von 1878 habe sich ein Sturm der Entrüstung gegen die Sozialdemokratie erhoben, mit elementarer Gewalt, so daß man in Gefahr war, gelyncht zu werden. Dies würde sich wiederholen, wenn Gewaltthaten durch die Anarchisten vorkommen sollten. Mit der Propaganda der That, d. h. mit explosivem Konterrevolutionen, breche man dem Sozialismus keine Gasse, sondern man schädige ihn. Die Beseitigung einzelner hochstehender Personen nüge gar nichts, denn kein Mensch ist unerschließlich. „Das deutsche Volk will keine Attentate, und auch wir wollen keine Attentate.“ (Beifall.) Wesentlichkeit wurde hoch gepriesen, ebenso Achtung vor dem Eigenthum, denn man bekämpfe das Kapital als solches und die Kapitalisten als Klasse, dürfe diesen Kampf aber nicht zum Einzelkampf zwischen den Individuen ausarten lassen; dies sei einfach Raub und Verbrechen. Wenn der Sozialismus durchgeföhrt sei, dann würden es alle besser bekommen. Niemand würde mehr Mangel leiden, nicht Reichthum, aber Wohlstand sei für alle vorhanden. Mit der Gemeunterung, nach diesem Ziele zu streben, schloß der Redner.

Liebknecht ist ein bedeutender Volkredner, der hinter äußerlicher Ruhe einen brennenden Fanatismus verbirgt. Infolge der Uebung gehen ihm die Sätze glatt vom Munde, aber sein Pathos klingt höhl und theatralisch. Versuchen wir v. Vollmar steht der heutige Redner an Bedeutung zurück. Jener macht den Eindruck eines Denkers und eines vornehmen Mannes, der auch dem Gegner Vernunft und Berechtigung nicht abspricht, sondern die Gestaltungen in ihrem geschichtlichen Zusammenhang zu begreifen sucht. Bei Liebknecht bewegt sich die Rede hauptsächlich in Supralativen. Aber an Einfluß auf die Massen ist Liebknecht stärker als Vollmar. In der Einleitung berührte er sein Redeurnier mit Pfarrer Wacker in Freiburg. Es werde berichtet, er, Liebknecht sei in Freiburg in einer Versammlung von Pfarrer Wacker überwunden worden. Wer ihn kenne und den Pfarrer Wacker kenne, der werde sich schon denken können, daß er, Redner, nicht von diesem besiegt worden sei (Heiterkeit). Wacker habe selbst zugegeben, daß er von wirtschaftlichen Dingen nichts verstehe, und es sei leicht gewesen, seine Angriffe abzuweisen. Zuerst habe ihn das „Ränchen“

amüßig und später habe er Mitleiden mit demselben gehabt.

Ueber die von der Heeresverwaltung in dem Rahmen der neuen Militärvorlage geplanten Reformationen und Formations-Veränderungen werden der „Köln. Volksztg.“ aus „militärisch unterrichteten Kreisen“ interessante Einzelheiten mitgeteilt.

Die der Vorlage beigegebene Denkschrift fordert daher für die Kavallerie, welche zur Zeit 93 Regimenter mit 465 Eskadrons zählt, Kadres für 10 Regimenter, aus welchen im Mobilmachungsfalle sofort 10 komplette Kavallerie-Regimenter hervorgehen würden.

Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen tritt die sozialistische Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten in die Präsidentschaftswahl ein, und zwar haben die Sektionen in den fünf östlichen Staaten, Connecticut, Massachusetts, New-Jersey, New-York und Pennsylvania, die Initiative ergriffen.

Die Furcht vor dem Lebendig-begrabenwerden.

Zugleich mit der Cholerafurcht tritt auch ein anderes Schreckensgeheimnis auf, das schon von jeder ängstlichen Gemüthern manche qualvolle Stunde bereitet hat, nämlich die Furcht, lebendig begraben zu werden.

mit der Arbeiter zugleich bei seinem gewinnstiftenden Gefühl und bei seinem materiellen Interesse gefaßt. Es ist wohl zu beachten, schreibt man der Köln. Ztg., daß in Amerika, woselbst die Abperrungspolitik die industrielle Entwicklung auf eine große Höhe gebracht hat, die hohe Lebenshaltung der Arbeiter dem Freihandel im Wege steht, und daß zwischen den Cartellen der Unternehmer, die sich immer mehr für die Ausführung der Industrieerzeugnisse rüsten, und der Arbeiter-Organisation bereits ein heftiger Kampf um die hohen Löhne entbrannt ist.

Die freundlich der Papst für Rußland und für die russisch-französische Allianzidee gefinnt ist, erhellt daraus, daß der „Moniteur de Rome“ in einem Artikel für die russisch-französische Allianzidee eintritt.

Choleraberichte.

Hamburg, 1. Okt. Amtlich werden gemeldet, 47 Erkrankungen und 17 Todesfälle, davon gestern 30, bezw. 7. Transporte: 57, bezw. 7; in Altona 6, bezw. 4.

Aus Stadt und Land. Mannheim, 3. Oktober 1892. Liebknecht in Mannheim.

Gestern gab der sozialdemokratische Wanderredner Reichstagsabgeordneter Liebknecht, nachdem er in der vergangenen Woche schon in den Städten Freiburg und Karlsruhe gesprochen hatte, auch in unserer Stadt eine Gastrede.

war voraussehen, daß Liebknecht, das griffige Haupt der Sozialdemokratie, eine zahlreiche Zuhörerschaft anlocken würde. Von sozialdemokratischer Seite wird die Menschenmasse, welche gestern Nachmittag den Saalbau betrat, fälschlich, daß im Laufe der Versammlung es zwei Leuten übel wurde, lobend als aus dem Saal geleitet werden mußten, auf 4000 Köpfe geschätzt.

Herr Liebknecht ist ein interessanter Sprecher, welcher seine Reden zu fesseln weiß. Seine Redeweise ist fließend. Er blieb nicht ein einziges Mal stoden; auch wiederholte und überhäufte sich Liebknecht nicht, wie dies bei Bebel öfters geschieht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich kurz einige persönliche gehässige Angriffe streifen, welchen Schreiber dieses in der sozialdemokratischen „Volksstimme“ ausgesetzt war, weil er nach dem Einbruch, den er von dem am vorhergehenden Samstag in Ludwigshafen stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung bekommen, behauptet hatte, der Vortrag Bebel's sei ein recht flauer gewesen.

Wir derselben Bestimmtheit, mit der wir aber unsere Behauptung bezüglich der Bebel'schen Rede aufrecht erhalten, mit derselben Bestimmtheit gehen wir heute zu, daß die Liebknecht'sche Rede geeignet war, die dichtgedrängte Zuhörerschaft in hohem Grade zu fesseln.

Herr Dreesbach ertheilte nach kurzen einleitenden Worten sofort Herrn Liebknecht das Wort, welcher zunächst über seine Reise nach Frankreich und seine in Marseille gehaltenen Reden referirte, indem er behauptete, daß die deutschen Zeitungen über die Vorlesung in Marseille falsch berichtet hätten. Was die elsaß-lothringische Frage anbelange, so habe er zu den Franzosen gesagt, daß sie sich nicht einbilden sollten, jemals Elsaß-Lothringen durch einen Krieg wieder zu bekommen.

Es lebe das Deutschland der Arbeit, sei dort der Ruf gewesen als Antwort auf den in Triest erhobenen Ruf: „Es lebe das Frankreich der Arbeit.“ Was diese Brudergrüße für praktische Bedeutung haben, zeigen uns die Vorgänge an der belgischen Grenze, wo sich die französischen Arbeiter verdammt wenig um die Gemeinsamkeit der Interessen der Arbeiter aller Länder scheren. Das sind Utopien, wie auch die Braje von der Bildung einer großen europäischen Eidgenossenschaft Herr Liebknecht selbst kaum ernst nehmen wird.

des Lebens erkennen zu können. So ist denn die Furcht vor dem „Lebendig-Begrabenwerden“, zumal heutigen Tages, wo kein Rangel an Aergern ist, völlig unbegründet und das Publikum kann daher völliges Vertrauen zu der von der Behörde getroffenen Maßregel haben, Choleraleichen sobald als möglich zu beerdigen, zumal eine solche Bestimmung von großem Werthe ist.

Die feuchtwarme Bitterung der letzten Wochen hat Naturerscheinungen seltsamer Art hervorgerufen. In dem Dorke Wieselsbach im Kreise St. Wendel wurden am 30. Juni die Obstbäume durch ein Hagelwetter gänzlich zerstört, jetzt haben sie alle in voller Blüthe gestanden.

— Vallengrübchen in de stelo. Tänzer (während des Winters): Stellen Sie es nicht auch für practisch zur Erleichterung der Divorcesprämien, wenn die Eltern die jungen Mädchen Brocken tragen ließen, auf welchen die Bitter der Milchst eingravirt wäre? — Tänzerin: Ich hätte nichts dagegen, unter der Bedingung, daß die Freier auf ihrer Trauungsnacht die Höhe ihrer Schulden angäben.

— Der besorgte Schwamm. „Sag' mir, liebe Julie, Du siehst seit einigen Tagen so traurig, so angegriffen aus — wie viel isst Du denn?“ — Knudlich. Dänisch: „Popa, was ist ein Knudler?“ — Vater: „Wenn zum Beispiel Einer aus malen kann?“ — Knag: „Aber Popa, wenn er's kann, ist's doch keine Kunst!“

— Sie tröftet sich. „Was macht denn Deine Mama, Eli, seit man ihr den werthvollen Spieß gestohlen hat?“ — „Ach, sie tröftet sich mit dem Baby.“

Knollen sind gesund, ausgewachsen und mehlig, nur der stark überhandnehmende Mehltrieb hat ihnen geschadet; das Aus-

Redarbischofsheim, 1. Okt. Um halb 1 Uhr heute früh wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte auf dem halb Dessen, halb Baden gehörigen Helmbose und zwar auf der bödigen Seite.

Wälzschiff-Verkehr Nachrichten.

Ludwigshafen, 29. Sept. Das nach amtlichen Quellen neu bearbeitete Wälzschiff Kursbuch für den Winterdienst 1892-93 ist erschienen und auf allen pfälz. Stationen, wie im Buchhandel zu beziehen.

Ludwigshafen, 1. Okt. In seiner heutigen Sitzung beschäftigte sich der Stadtrat mit dem Bescheid des kgl. Bezirksamts in Sachen des städtischen Budgets.

Tagesneuigkeiten.

Halle a. S., 27. Sept. Vier jugendliche Ausreißer von hier, Schüler, Söhne anständiger Eltern, sind, wie dem Leipz. Tagbl. berichtet wird, Sonntag Nacht in Nordhausen in dem Augenblick festgenommen worden, als sie mit dem Zuge von Halle nach Kassel dort eintrafen.

Brag, 30. Sept. Von der Amazonentruppe aus Dahome, welche gegenwärtig in Brag Vertheilungen gibt, ist die Amazone Sutta an Lungenerkrankung gestorben.

London, 28. Sept. Das britische auswärtige Amt hat bei der türkischen Regierung Beschwerde erhoben wegen eines Massenmordes von Bristen der Offiziere und Mannschaften des Mittelmeer-Regiments.

hundert Pfund Sterling ausbezahlt, ehe der Verdacht rege wurde. Der britische Generalpostmeister forderte die Zurückzahlung des auf die gestohlenen Postnoten ausbezahlten Geldes.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Bad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Der Freischütz.

Zum ersten Male nach den Ferien trat gestern Abend Fräulein Kato wieder auf. Die junge Dame hat entschieden im Gesang gewonnen und war besonders im dritten Aufzuge ganz gut.

Lehningtheater in Berlin.

Der große, durchschlagende Erfolg des neuen Bühnenfabrikats der Firma Blumenthal-Kabelburg hat nicht auf sich warten lassen. Das Publikum lobte, wie Adalbert v. Hauffen schreibt, förmlich vor Lachen und die Beifallsstürme nahmen kein Ende.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 1. Okt. Privatnachrichten aus Rominten zufolge soll der Kaiser die Nachricht von der Wahl des Bürgermeisters Zelle mit Befriedigung vernommen haben.

Berlin, 1. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Ernennung des Reichscommissars für die Gesundheitspflege des Stromgebietes des Rheines mit dem Amtssitz in Coblenz und eine weitere Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer neunten Controlstation für die Elbstromstrecke von Magdeburg bis Wittenberg mit dem Amtssitz in Roskau.

Berlin, 2. Okt. Der Schriftsteller Maximilian Harden meiste kürzlich wieder einige Tage in Paris beim Fürsten Bismarck. Die Harden'sche Wochenschrift 'Die Zukunft' berichtet, daß der Kaiser die Güte gehabt hat, die glückliche Entbindung der Kaiserin telegraphisch dem Fürsten Bismarck anzudeuten.

Berlin, 2. Okt. Der Banquier August S. Schulze stellte sich freiwillig dem Gericht. Er soll, wie an der Börse verlautet, Deposits in der Höhe von 1 700 000 M. unterschlagen haben.

Hamburg, 2. Okt. Amtlich gemeldet wurden 48 Erkrankungen und 21 Todesfälle, davon entfielen auf gestern 12 Erkrankungen und 14 Todesfälle.

Wien, 1. Okt. Der erste Reiter des Officiers-Fernrittes Wien-Berlin startete heute früh 6 Uhr allein. Sodann folgten in Zwischenräumen von je 5 Minuten Gruppen bis zu 5 Reitern.

Wien, 1. Okt. Der Kaiser verlieh dem Professor Billroth in Anerkennung seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens an der Wiener Universität das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft.

Paris, 2. October. Ernst Renan ist heute gestorben. Der Auslandsausschuß in Carmaux hat von der socialdemokratischen Parteileitung in Deutschland eine Depesche erhalten, welche die Uebersendung von 500 Franken anzeigt.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Marktbericht vom 3. Okt. Strohh. Str. Nr. 2.20, Hen der Str. Nr. 4.50, Kartoffeln, weiße 2.50, rote 3.00, blaue 0.00 per Str.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with columns: Schiff, Anzahl von Passagieren, Abfahrtszeit, etc. for Mannheim Hafen-Verkehr vom 1. Okt.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. for various locations like Konstanz, Gänzingen, etc.

Conway Bahnwasser ist das Beste und von höchsten Reinigungsmittel anerkannt. Zu haben bei 86638 Ad. Arras, Fricse C. 1, 13, neben dem Roten Schaaf.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- List of civil registry entries including names, dates, and locations for various events like marriages and deaths.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die gute Verdauung ist die wesentlichste Bedingung für das körperliche Wohlbefinden. Dieselbe kann Maggi's Suppenwürze wärmstens empfohlen werden. — Bei Kostlosigkeit oder sonstigen Verhinderungsrungen hilft sodann eine Tasse Bouillon, die mit einer der patentirten Fleischbrühpastillen Maggi durch einfaches Uebergießen mit heißem Wasser hergestellt wird. Diese sind in allen Apotheken, Drogerien, Segevie- und Delikatessen-Geschäften zum Preise von 12 Pfennig zu bekommen. 48358

Für Herbst und Winter

sind sämtliche Neuheiten in schwarzen und farbigen

Woll. Damen-Kleiderstoffen

sowie in

Anzug-, Hosen- und Paletotstoffen

für Herren und Knaben in reicher Auswahl und guten Qualitäten eingetroffen.

Ferner empfehle mein großes reichhaltiges Lager in: Leinenen und baumwoll. Waaren, weiß und farbig, woll. Flanellen, woll. Bettdecken, Piqué- und Waffeldecken, Vorhängen zc. für ganze Ausstattungen. Bei Bedarf bitte um gütigen Besuch. 48193

Schachtelnd

J. Gross Nachfolger

Inh. F. J. Stetter

F 2, 6

am Markt

F 2, 6.



Cardinal-Kaffee
von
L. Zimmermann's Kaffee-Rösterei, Mannheim
ist unübertrefflich an Aroma, Reinheit u. Ergiebigkeit.
Kleinlich in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.-Packeten mit Schutzmarke
"Cardinal" zum Preis von M. 1.60 bis M. 2.— für 1 Pfd.
Einen Probekauf sollte jede praktische Haus-
frau machen; sie wird überrascht
sein von den Vorzügen dieser so seltenen Marke.
Alle guten Delikatessen haben Lager. 48197

Spezial-Betten-Geschäft 47520
Moriz Schlegler, Mannheim
Q 2, 23.



Bettfedern und Daunens

Sollfähige Betten, einzelne Spitze
Sämtliche Bettartikel.

G. Tillmann-Matter
Atelier für Photographie und Malerei
— Mannheim —
P 7, 19 (Heidelbergerstrasse 19) parterre.
Telephon 570.

Vielfach prämiirt.

Vorzüglichste Photographien in allen Grössen
Vergrößerungen
nach jedem Bilde bis über Lebensgrösse
Augenblicks-Sitzung
Künstlerische Arrangements.
An Sonn- u. Feiertagen von 9 Uhr ab geöffnet.

Sonnenschutz.
Holzrolleläng in allen
Preislagen, billiger u. dauer-
hafter als Leinwand, liefert
C. Henninger,
T 6, 8g. 42944
Tapetier u. Decorationsgeschäft

Inserate vorkam. — Rotationsdruck.
„Land-Anzeiger“ Andage
London (Paris) 5000
dabei 600 Post amtlich bestägt.
48553

Aufzüge
(Fahrstühle) für Baarenlager
und Fabriken, für Hand-Maschi-
nen und hydraulischen Betrieb,
sowie Speisezüge liefern als
Spezialität 44302
Wiesche & Scharff,
Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.
Berliner Ingenieur W. Klee-
mann, Mannheim.

Stiftungs- und Spar-
kassengelder auf 1. Hypotheken
zu bill. Zinsfuß und constanten
Bedingungen vermittelt 40069
Karl Seiler,
Schüler bei eo. Colporteur.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer
der Selbstmordtödtung (Dante)
und geliebten Ausschwei-
fungen ist das bewährte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewartung
90. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 1 Mark. Lesenswerth,
da es den schrecklichen
Folgen dieses Lasters zeigt,
sowie anfruchtigen Behel-
rungen. Tausende von Jahren
zu lesen durch das Ver-
lags-Magazin in Leipzig.
Verlags-Nr. 24, sowie
durch jede Buchhandlung.

48107
Damen-Bäder II. Stock
Aufnahme neuer Bäder u. Dis-
cretion bei Frau Gebauer
Weber, Weinheim 89497


Specialgeschäft in Oefen u. Kochherden
F. H. ESCH,
B 1, 3, Breitstrasse. Fernspr. No. 503.
Grosse Vorräte aller Arten eiserner Oefen,
insbesondere Irischer, Amerikaner (u. A. von
Junker & Ruh) für ununterbrochene Heizung.
Alleinverkauf
der Musgrave's Original Irischen Oefen für
langsame Verbrennung.
Roeder'sche Kochherde.

Musgrave's Original Irische Oefen
System langsamer Verbrennung.
Das Auftreten verschiedener Nachahmungen dieser
Oefen veranlasst uns zu erklären, dass die Original-
Fabrikate der Firma Musgrave & Co. Ld. Belfast in
Deutschland nur von uns allein hergestellt werden
und dass andere, den Irischen Oefen nachgebildete
oder als solche angepriesene Oefen mit unsern Original-
Fabrikaten nichts zu thun haben. Das Verkaufsort
für unsere bewährten
Musgrave's Original Irischen Oefen
beendet sich nach wie vor: B 1, 3, Breitstrasse, im Hause des Herrn Guido Pfeifer,
Pelzgeschäft. 46731

Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.
Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
tadellos Malen. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht
die Verdaulichkeit der Milch. Ueberall vorrätig in Pack. à 60 u. 80 Pfg. 35625

Nur während **Ausverkauf** Nur während
der Messe. zu enorm billigen Preisen, von echten
Wiener Meerschaum- & Bernsteinwaaren,
welche für die Leipziger Messe bestimmt waren. — Die Waaren
werden im Detail zu En-gros-Preisen abgegeben. 48312
Auf diese günstige Kauf-Gelegenheit von Cigarren- und
Cigarretten-Spigen u. Pfeifen, sowie Bernstein-Cigarren-
Spigen mit Gold-Double-Ring, ferner die neuesten Schmuck-
gegenstände, Broschen, Armbänder, Colliers und Rämme,
mit vorzüglichem Publikum ganz besonders aufmerksam gemacht
und lade zur gütigen Besichtigung erodent ein.
Schnachend!
Z. L. Bernstein,
Meerschaum- und Bernstein-Waaren-Fabrikant, 1. St. Hier
P 2, 41, im Laden. 48306

Internationale Transporte
Schenker & Co., Mannheim.
Hauptniederlassung:
WIEN I.,
Zelinkagasse 14.
Agentur der
Französischen Osibahn | Great Eastern Railway.
General-Agentur für die kgl. bayer. Staatsbahnen.
General-Agentur der orientalischen Eisenbahnen.
General-Agentur für Oesterreich-Ungarn der
Comp. Général Transatlantique/Comp. des Messageries Maritimes
französische Postdampfer-Gesellschaften. 31157
FILIALEN:
Belgrad, Budapest, Bucarest, Bralla, Bregenz, Con-
stantinopel, Flume, Hamburg, Hof, London, Lindau,
München, Nürnberg, Prag, Passau, Salonichi, Sofia,
Schönbrunn, Tetschen a. E., Dédagh, Rotterdam.



L. Levi
H 4, 29. Optiker, H 4, 29.
Bitte genau auf Sitze zu
achten. 44806

Architekten und Bauunternehmern.
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von
Tapeten und Borden.
Verkauf unter Selbstkostenpreis sämtlicher Sachen
aus letzter Saison. 46659
Bei ganzen Bauten extra Rabatt.
Friedr. Rudolf Schlegel
F 2, 9. Tapeten-Manufactur. F 2, 9.

Mannheim. Nationaltheater.
Gr. Bad. Hof- u. 12. Vorstellung im
Montag, 3. Oktober 1892. Abonnement B.
Zum ersten Male:
Ein toller Einfall.
Schwank in vier Aufzügen von Carl Laufs.
(Regisseur: Herr Homann.)
Personen:
Theodor Steinkopf . . . Herr Neumann.
Friederike, seine Gattin . . . Fräul. v. Rothenberg.
Emmy, seine Tochter erster Ehe . . . Fräul. De Lank II.
Graf Lüders, sein Neffe, Student der
Medizin . . . Herr Nieper.
Dienstl., Wächter des Corps Cassia . . . Herr Tiersch.
Gustav Krücker, Musikdirektor . . . Herr Tisch.
Julius Knöpfler . . . Herr Nebler.
Rif. Deitanska, Operettenfängerin . . . Fräul. Raben.
Kdualbert Bender . . . Herr Homann.
Beronika, seine Gattin . . . Frau Jacobi.
Gaa, deren Tochter . . . Fräul. Wittels.
August Pulvermann . . . Herr Eichrodt.
Gäfar von Schmetting . . . Herr Schreiner.
Wittwe Müller . . . Fräul. De Lank I.
Knotz, Schuhmachermeister . . . Herr Bauer.
Franz, Diener) bei Stein-
Liesbeth, Dienstmädchen) kopf-
Fräul. Wagner.
Anna, Witw. Kammermädchen . . . Frau Schilling.
Ein Treuhüter . . . Herr Meier.
Ein Hausknecht . . . Herr Schilling.
Ein Priester . . . Herr Franke.
Ein Telegraphenbote . . . Herr Langhammer.
Ort der Handlung: Salon im Hause Steinkopf's in Berlin.
Zwischen dem ersten und zweiten Aufzuge, sowie dem
zweiten und dritten Aufzuge liegt ein Zeitraum von
einigen Tagen. Der dritte und vierte Aufzug spielen
an einem Tage.
Kasseneröffn. 7 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Gewöhnliche Eintritts-Preise.